

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

5.2.1832 (Nr. 36)

Frankreich.

Paris, den 31. Jan. Der Präsident des Ministerathes, Hr. Perier, hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Biolliste, der Pairskammer vorgelegt, welche in der Erörterung des Rekrutierungsgesetzes fortfuhr.

Der berühmte Admiral Cochrane ist am 30. Jan. zu Paris, indem er in das Hotel seiner Tochter eintrat, plötzlich gestorben. Am 1. Febr. ist er auf dem Gottesacker des Paire Lachaise beerdigt worden.

Man meldet, daß der Hr. Generalleutnant Graf Durosnel, Mitglied der Deputirtenkammer, zum außerordentlichen Vorgesetzten und bevollmächtigten Minister am Hofe des Königs der Belgier ernannt wurde, in welcher Stelle er den mit Tod abgegangenen General Bellart ersetzt.

Der Herzog von Braganza ist am 28. Jan. zu Nantes angekommen. Don Pedro wird sich wahrscheinlich am 30. oder 31. nach Bellisle einschiffen, und von dort auf der Fregatte „die Königin von Portugal“, an deren Bord die Admiralsflagge ist, nach den Azoren segeln. In dem Augenblick, wo er unter Segel geht, soll ein Manifest verkündigt werden, um die Absichten Don Pedros bekannt zu machen.

Deputirtenkammer; Sitzung vom 31. Januar.

Dieselbe wird um 2 Uhr eröffnet. Seit Mittag waren die H. Deputirten zur Prüfung verschiedener Vorschläge in ihren Bureau versammelt. Die Mehrheit der Bureau hat die Ablefung von zweien dieser Vorschläge befohlen. Der Eine, von Hr. Lempereur, bezweckt Ernennung einer Untersuchungskommission zur Prüfung des jetzigen Schatzkomptabilitätssystems; diese soll über die Frage Bericht erstatten: wie der Schatz gegen die Gefahren, die in der Zukunft ihn bedrohen könnten, zu verwahren sey, und ob das jetzige Komptabilitätssystem Kontroll- und Verifikationsmittel darbietet, die hinlänglich und schnell genug sind, um die Interessen des Staats zu wahren. Der andere Vorschlag, von Hr. Laurence gemacht, bezweckt die Ernennung einer Untersuchungskommission, beauftragt: alle Thatsachen, den Ursprung und die Größe des kesnerschen Defizits, und zugleich die Art der Verantwortlichkeit, deren man sich schuldig gemacht, zu prüfen u. zu verifiziren.

Die Kammer beschließt: die Entwicklung dieser beiden Vorschläge unverzüglich anzuhören. Nachdem diese statt gehabt, wird auch beschlossen, beide Vorschläge in Erwägung zu ziehen und entschieden: daß eine einzige Kommission mit der Prüfung beider beauftragt werden

solle. Eine lange Diskussion entsteht nun über die Frage: ob die Kammer zur Ernennung der Untersuchungskommission sich unverzüglich nach ihren Bureau zurückziehen, oder ob jene beiden Vorschläge den gewöhnlichen Reglementsweg gehen sollten. — Hr. Teste schlägt vor: daß die Kammer sich sogleich in ihre Bureau zurückziehe, um eine Kommission zu ernennen, beauftragt mit der Prüfung der Vorschläge. Dieser Vorschlag des Hrn. Teste wird einstimmig genehmigt. Die Kammer entschied ferner: daß der Kommissionsbericht noch in der wirklichen Sitzung solle erstattet werden. Die Sitzung wird suspendirt. Die H. Deputirten ziehen sich in ihre Bureau zurück, und wählen zu Untersuchungskommissionären: die H. Beslay, Vater; Dilon-Barrot, Baudet, Lafarge, Legend, General Demarçay, Seronger, Humann-Cunin, Gridaine, Dennouf.

Um 5 Uhr beginnt die Sitzung wieder, und einweist, bis die Kommission bereit ist, ihren Bericht zu erstatten, beschäftigt sich die Kammer mit andern Gegenständen, die an der Tagesordnung sind.

Der Hr. Kriegsminister begehrt: daß die Kammer, statt zur Diskussion des Budgets überzugehen, sich mit dem Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Kredit von 18,900,000 Fr., beschäftige; und sagt: Ich habe diesen Gesetzentwurf schon seit einem Monat vorgelegt; eine längere Verzögerung würde dem Kredit des Kriegsministeriums, und der Regierung selbst, schaden. Dieser Vorschlag des Kriegsministers wird genehmigt.

Hr. Carabit erhebt sich gegen die ungeheure Größe der Gehalte des seiner Meinung nach auch zu zahlreichen Generalstabs der Nordarmee, hauptsächlich aber gegen den Gehalt des die Nordarmee kommandirenden Marschalls Gerard, welcher sich jährlich auf 160,000 Fr. belaufe.

Marschall Soult entgegnet: dem Marschall Gerard gebühren, außer einem Gehalt von 40,000 Fr., die Lastgelder und alle Entschädigungen, die für einen Obergeneral in Kriegzeiten üblich sind. Der Kaiser bewilligte zur Bestreitung dieser Ausgaben monatlich 10,000 Fr. Der Redner vor mir sagte Ihnen auch: diese im Kriegesstand üblichen Bewilligungen seyen bei der Nordarmee, auch noch nach ihrer Rückkehr aus Belgien nach Frankreich, beibehalten worden. Dieß ist wahr. Die Politik Frankreichs, Holland gegenüber, das uns herausgefordert, erlaubte nicht die Armee aufzulösen; sie mußte schlaffertig bleiben, um den wäldlichen Ereignissen, die plötzlich eintreten konnten, die Spitze zu bieten. Wir müssen also, im Interesse Frankreichs, die Armee auf dem nämlichen Fuße bis zum 31. Jan. 1832 beibe-

halten. Seitdem wurden jedoch jene von Hrn. Larabit angefochtenen Bewilligungen beträchtlich gemindert.

General Lamarque: In dem von Ihnen begehrten außerordentlichen Kredit von 18,900,000 Fr. ist die Ausgabe für die Nordarmee zu 5,941,000 Fr. angegeben, wovon Frankreich 5,026,000 Fr. bezahlt, und die übrigen 915,000 Fr. Belgien in Lebensmitteln und Fourage vorgestreckt hat. Sie werden Zweifelsobne finden, meine Herren, daß dieser Feldzug, oder vielmehr diese Promenade in Belgien, ein wenig theuer ist. Allein er war durchs aus nothwendig, denn er reitete Belgien, welches, vertrauensvoll, keine Armee versammelt und die Nationalgardien nicht mobilisirt hatte. Dieser Feldzug war auch nützlich für Frankreich; denn die augenblickliche Versammlung von 50 bis 60,000 Mann hat wahrhaft eine Armee geschaffen. Die Märsche, die Mandvres stößten den Soldaten Selbstvertrauen ein; Anführer und Soldaten haben sich gegenseitig kennen und schätzen gelernt, und die moralische Stärke beider hat sich verdoppelt.

Der Hr. Berichterstatter, fährt General Lamarque fort, gab uns Hoffnung, daß Belgien die 5,026,000 Fr. uns wiedererstaten werde. Ich bin weit entfernt, diese Hoffnung zu theilen. Der König von Holland hat den hartnäckigen Charakter seines Ahnherrn Wilhelm I.; er wird nicht auf das verzichten, was er für ein Recht hält; die holländische Nation denkt und fühlt wie Er: sie kann nicht begreifen, daß England, dem sie Ceylon, das Vorgebirg der guten Hoffnung, Demerari, Essequibo abtrat, und welches ihr hiefür Belgien überließ, dazu vertrage, daß jetzt Belgien ihr wieder genommen werde. Die Zögerung 3 großer Mächte, die Konferenzbeschlüsse zu ratifiziren, muß selbst unsern Ministern beweisen, daß Holland und sein König nicht ohne offene oder heimliche Allirte ist. Die von Lord Grey in der Sitzung der engl. Pairskammer vom 25. Jan. gehaltene Rede hat, wie ein Journal versichert, unsere Regierung angeklagt, eine Restauration in Belgien zu begünstigen. Es wäre mehr als unklug, auf einen Ersatz von Seiten der Belgier zu zählen, welche vielleicht neuen Kämpfen ausgesetzt sind, und vielleicht in Frankreich nicht die großmüthige Hilfe finden, die man ankündigt.

Der Hr. Kriegsminister, Marschall Soult: Der Redner vor mir hat mit einer Ironie, die vielleicht nicht parlamentarisch ist, das Benehmen der Regierung angegriffen. Er sprach von einem Journal, welches behauptet, daß Lord Grey im engl. Parlament gesagt habe: das franz. Ministerium begünstige die Ansprüche des Hauses Dranien auf Belgien, das heißt, es begünstige eine Restauration. Ich erstaune, daß ein solcher Schimpf, den die Regierung mit Unwillen von sich weist, auf der Tribüne der Repräsentanten der Nation nachgesprochen wurde.

Hr. Mauguin w'ill dem Minister antworten; allein die Diskussion wird hier unterbrochen, um den Kommissionsbericht über die Vorschläge der Hh. Laurence und Lempereur zu hören.

Hr. Odilon-Barrot, Berichterstatter der Kommission:

Der Beschluß, den Ihre Kommission Ihnen vorzuschlagen mich beauftragte, und den sie einstimmig votirt hat, lautet also:

„Es soll sogleich, im Schoofe der Kammer, eine Kommission gebildet werden, beauftragt, nach angestellter Untersuchung einen Bericht über das Defizit zu erstatten, das in der Zentralkasse des Schatzes durch die Untreue vorhanden zu seyn scheint, deren sich der General-Lassier Resner schuldig gemacht. Die nämliche Kommission soll auch einen Bericht erstatten über die Kontrollen und Verifikationsmittel, geeignet, künftig solche Defizits zu verhüten.“

Es entsteht ein hitziger Streit darüber, ob die Diskussion dieses Kommissionsantrags morgen, oder sogleich beginnen soll.

Der Hr. Präsident des Ministerraths sagte: In einer so wichtigen Sache muß man jedem Mitglied der Kammer Ueberlegungszeit lassen, und der Regierung die Muße, um das Maas und die Grenzen eines so ganz neuen Entschlusses zu würdigen.

Meine Herrn, ich rufe die Gerechtigkeit der Kammer an: Welchen Nachtheil kann die Verweisung auf morgen haben? Ich erlaube mir jetzt nur eine Bemerkung: Sie haben das Recht zu gesetzgebenden Akten; die Krone hat die vollziehende Gewalt. Ich sage nicht, daß man die Absicht habe, in die Regie der Krone Eingriffe zu thun; ich habe nichts zu sagen gegen den Zweck der vorgeschlagenen Maßregel, vorausgesetzt daß die Lösung der Frage unter den gesetzgebenden Formen statt habe.

Hr. Odilon-Barrot: Es versteht sich von selbst, daß die Kammer nur auf dem gesetzgebenden Wege vorgehe, und daß sie niemals ihre Vollmachten überschreiten, sondern immer die Geseze und die königlichen Prerogative in Ehren halten werde.

Die Verweisung der Diskussion auf morgen wird von der Kammer mit ziemlich starker Stimmenmehrheit beschloffen, und die Sitzung um halb 7 Uhr geschlossen.

Heute haben die Deputirten in den Bureaux, ausser den Vorschlägen der Hh. Laurence und Lempereur, welche die Sitzung fast ganz ausfüllten, noch zwei Vorschläge geprüft; nämlich 1) den Vorschlag über eine Bürgschaftskasse für Bursenoperationen; 2) den Vorschlag über die Rehabilitation der Schlachtopfer der Restauration (unter Andern des Marschalls Ney). Letzterer Vorschlag, den Hr. von Lude gemacht, soll nicht in öffentlicher Sitzung vorgelesen werden.

Großbritannien.

London, den 27. Jan. Im Oberhause kam gestern nichts von Bedeutung vor. — Im Unterhause wurde von Hr. Courtenay eine Motion wegen der Verhältnisse mit Portugal und von Hrn. Malcolm eine Motion wegen der Repräsentation Indiens angekündigt. In der Diskussion der Reformbill kam man bis zur 15. Klausel. Der Präsident des Komitös, Hr. Bernal, schloß während der Rede des Hrn. Wetherell ein, und erwachte erst wieder, als das Haus bei der Bemerkung des Letztern: „Was

auch meine Bemerkungen für eine Wirkung haben, so haben sie wenigstens die Ruhe meines ehrenwerthen Freundes auf dem Präsidentenstuhl nicht gestört," in lautes Gelächter ausbrach. Hr. Grant machte hierauf den Antrag, wegen des Erlöschens des Privilegiums der ostindischen Kompagnie im April 1834 einen Ausschuss von 49 Personen zur Untersuchung dieser Angelegenheit niederzusetzen. Der Antrag ward angenommen und der Ausschuss ernannt, worauf sich das Haus bis zum 31. d. vertagte.

London, den 30. Januar. Der Courier berichtet Nachstehendes: Der erste Sekretär der holl. Gesandtschaft, Hr. Debel, ist vorgestern Abend aus dem Haag mit Depeschen für die holl. Bevollmächtigten eingetroffen. Ihr Inhalt ist nicht bekannt geworden, aber wir haben große Ursache zu glauben, der König der Niederlande sei entschlossen, die belg. Frage ganz in die Hände der Generalsstaaten zu geben, so daß man vermuthen dürfte seine Zustimmung zu dem Konferenztraktate nicht hoffen kann. Hr. Debel ist ausserdem der Uebersbringer der Erwiderung auf die Replik der Konferenz vom 4. Jan.

Das nämliche Blatt sagt auch: Gestern Abend hieß es, die östreich. Ratifikation des Konferenzvertrags sei angekommen. Dieß Gerücht ist völlig ohne Grund. Weder die Ratifikation von Seiten Oesterreichs noch von Seiten Russlands sind eingetroffen, und es ist auch, nach unserer Meinung, nicht einmal wahrscheinlich, daß sie heute ankommen werden, obwohl dieß der letzte Termin ist, den die Konferenz zur Auswechslung der Ratifikationen bestimmt hat.

Der Globe enthält Folgendes: Noch immer bleibt der König von Holland auf seinem Eigensinn. Wie wir hören, schlägt er eine neue Unterhandlung auf die Grundlage vor, daß er die Souveränität von Belgien behalte, die er, wie er angibt, nicht einmal dem Prinzen von Oranien abtreten könne. Wir glauben, daß diese Thorheit zum Theil der gefälligen Aufmunterung zuzuschreiben ist, die Se. holl. Maj. durch die patriotischen Anstrengungen der Opposition erhält.

Man versichert, daß die Minister in der Sitzung des Unterhauses vom 26. bei der Frage über das russ. Anlehen nur dadurch von einer gänzlichen Niederlage gerettet wurden, daß 20 — 30 Reformfreunde gegen ihr Gewissen stimmten, um die Existenz des Ministeriums nicht zu gefährden. Hr. Parnell, der sich nicht dazu entschließen konnte, ist bereits von seinem Posten als Kriegssekretär entlassen worden.

Italien.

Man schreibt aus Palermo vom 3. Jan.: „Nach Berichten vom 8. Dez. v. J. hat der unter dem Meer befindliche Vulkan, welcher zwischen Sciacca und Pantelleria die nachher Ferdinanda genannte Insel hervorgebracht hatte, sein Werk wieder zerbrochen, und jetzt sieht man an diesem Orte nur eine Säule siedenden Wassers, 30 Palmen im Durchmesser, welche einen bituminösen Geruch

verbreitet, und sich 45 bis 50 Palmen (30 bis 40 Fuß) über die Meeresfläche erhebt.“

Oesterreich.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 26. Jan. meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten vom 24. waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdiktionen, in 4677 Ortschaften, 501,733 Personen von der Cholera befallen worden. Davon genesen 268,994; gestorben 217,629, in der Kur verblieben 15,110. Völlig aufgehört hatte die Krankheit in 48 Jurisdiktionen, in 2668 Ortschaften.“

Portugal.

Don Miguel hat, nach Briefen aus Oporto vom 18. Jan. in engl. Blättern, ein Aufgebot in Masse angeordnet. Seine Freunde versichern, dieß Dekret sey mit Enthusiasmus aufgenommen worden, und die Priester waffneten sich, um sich an das Aufgebot anzuschließen. Nachrichten aus Lissabon, den 22. Jan., erwähnen hievon nichts. Sie sagen nur, alle Linientruppen und Milizen hätten Befehl, sich ganz marschfertig zu halten.

Preussen.

Berlin, den 28. Jan. An die Stelle des verstorbenen Grafen Moxius wird der bekannte Diplomat, Hr. von Niebaupierre, als russischer Gesandter hier erwartet. Bis zu seiner Ankunft versteht seine Funktionen der russ. Legationsrath Baron von Maltiz.

Der Münch. Korresp. berichtet aus Berlin vom 25. Jan.: Die Unterhandlungen mit den Regierungen mehrerer deutschen Staaten für die Aufnahme derselben in den königl. preuß. Zollverband dauern fort. Mit Baiern ist man noch nicht zum Abschluß gekommen, obwohl es gelungen ist, manche Schwierigkeiten zu beseitigen. Man wünscht hiesiger Seits um so mehr, diese Verhandlung schnell zum Ziele zu führen, da die kurhessische Regierung bei ihrer Anschließung an den preussischen Rathver ein den Beitritt des bairisch-württembergischen Vereins gewissermaßen *conditio sine qua non* vorausgesetzt hatte, und derselben auch die Versicherung ertheilt worden ist, daß dieser letztere Beitritt so gut wie gewiß sey. Der Hauptpunkt bei den Unterhandlungen, worüber man sich bisher noch nicht vereinigen konnte, besteht darin, daß Preussen auf der Anschließung seiner östlichen Provinzen von dem Zollverband besteht, Baiern und Württemberg dagegen nur unter der Bedingung zu einem Zollverein mit Preussen geneigt scheinen, wenn alle Gebiete der preuß. Monarchie mit in denselben einbegriffen werden. Bekanntlich sind auch bei dem Zollverband zwischen Preussen und den beiden Hessen die östlichen preuß. Provinzen ausgeschlossen geblieben. Die bairische und württembergische Regierung halten, für den Absatz ihrer Produkte, die Eröffnung eines freien Verkehrs bis Danzig für ihre Untertanen von besonderer Erheblichkeit. Indessen hat Preussen in seinem Innern selbst zwei von einander verschiedene Zollsysteme für die östlichen und westlichen Provinzen, und es läßt schwer annehmen, daß man hiesiger

Seits von diesem System abgehen werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der vorige k. bayerische Finanzminister, Graf von Armanberg, einem Zollverein mit Preußen geneigt war; der jetzige Finanzminister, Hr. von Mieg, ist nach Allem, was man vernimmt, ein Mann von großer Umsicht und Gewandtheit; seine Ansichten über die fragliche Angelegenheit aber sind bis jetzt noch nicht mit Gewißheit bekannt.

B a i e r n.

Der jetzige Finanzminister von Mieg ist der erste protestantische Minister in Baiern.

H a n n o v e r.

Hannover, den 24. Jan. Die Gesessammlung enthält eine Proklamtion, durch welche die bisherige Ständeversammlung aufgelöst, und eine neue Versammlung berufen wird, jedoch mit der, nach Berathung mit der bisherigen Ständeversammlung und unter Vorbehalt sonstiger verfassungsmäßig zu treffenden Anordnungen, beliebigen abändernden Bestimmung, daß 1) die Wahl der Abgeordneten der Städte, nach absoluter Stimmenmehrheit gemeinschaftlich durch sämmtliche Mitglieder des Magistrats, eine gleiche Anzahl von Bürgervorstehern, und eine so große Anzahl von Wahlmännern geschehen soll, die hiezu nach Maßgabe der Verfassung der betreffenden Stadt aus den zu Bürgervorstehern befähigten Bürgern besonders erwählt werden sollen, und daß 2) zu dem bevorstehenden Landtage einige Abgeordnete des bisher noch nicht vertretenen sowohl freien, als pflichtigen Bauernstandes aus den Landdroseibezirken Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade und Osnaabrück erwählt, und in der 2. Kammer der Ständeversammlung zugelassen werden sollen, sofern diese erwählte Abgeordnete neben den sonstigen nach den bisherigen allgemeinen Bestimmungen erforderlichen Eigenschaften mit ländlichen Grundstücken im Königreiche angeessen sind.

G r i e c h e n l a n d.

Englische Blätter schreiben aus Malta vom 4. Jan.: Wir haben sehr unerfreuliche Nachrichten aus Griechenland. Die beiden Parteien, welche dieses unglückliche Land zerreißen, sind zu Argos in das Handgemenge mit einander gekommen. Trotz des Siegs der Regierung darf man doch behaupten, daß dies die letzte Kraftanstrengung der Partei Capodistrias war. Hydra, der Versammlungsort der Opposition, wird von der Triumviratsregierung förmlich blockirt. Das geringste Fahrzeug wird scharf beobachtet. Griechenland wird der Schauplatz trauriger Zerwürfnisse bleiben, solange nicht den Intriguen einer wohlbekannten Partei Einhalt gethan wird. Gegen General Church hat sich die provisorische griechische Regierung sehr mißtrauisch gezeigt, indem sie ihm den Aufenthalt in Argos verwehren wollte.

Der zu Argos am 18. Dez. eröffnete Nationalkongress hat die Errichtung von drei Trauerpyramiden zu Ehren des Präsidenten Capodistrias befohlen. Sie enthält

ten Inschriften, durch welche die Mörder des Vaters des Vaterlandes dem öffentlichen Abscheu Preis gegeben werden. Diese Denkmale sollen zu Megina, Korinth und Missolonghi errichtet werden, und der Todestag des Präsidenten hundert Jahre lang ein Trauertag seyn.

S t a a t s p a p i e r e.

Paris, den 31. Jan. 5prozent. 95 Fr. 80 Cent.; 96 Fr. 30 Ct. 3prozent. 65 Fr. 30 90 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maillot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

3. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 5.0 L.	2.0 R.	77 S.	SW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 6.8 L.	3.3 S.	78 S.	SW.
N. 7 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 9.2 L.	2.7 S.	78 S.	SW.

Trüb, nebelich und etwas regnerisch.

Psychrometrische Differenzen: 0.1 Gr. - 0.6 Gr. - 0.6 Gr.

T o d e s - A n z e i g e n.

Unsere Verwandte und Freunde benachrichtigen wir von dem schnellen, schmerzlichen Verlust unserer einzigen, geliebten zwölfjährigen Tochter Matilde.

Den edeln Freunden, die mit erhebender Theilnahme heute ihre Hülle zum Grabe geleiteten, sagen wir, tief erschüttert, den innigsten Dank.

Karlsruhe, den 3. Febr. 1832.

Professor Göbel.

Anna Göbel, geb. Lump.

Am 31. Jan., Abends nach 10 Uhr, endete der quieszirte Oberbürgermeister Dumbert dahier, in einem Alter von beinahe 80 Jahren, nach kurzem Krankenlager, ruhig und schmerzlos, sein thätiges Leben; wovon wir Verwandte und Freunde in Kenntniß setzen.

Durlach, den 2. Febr. 1832.

Die Hinterbliebenen.

E i n l a d u n g.

Die Musikgesellschaft der Gebrüder Gruff aus Böhmen wird Montag, den 6. Februar, Abends um 4 Uhr, im Saale zum Promenadenhaus eine musikalische Abendunterhaltung zu geben die Ehre haben. Dieselben bitten ergebenst um zahlreichen Zuspruch.